

Logistik und Versorgung der Schweizer Armee 1946-1994. 2. Teil, Die Zeit der Unsicherheit 1961 bis 1976

Autor(en): **Haudenschild, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-
Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **70 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-520004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Logistik und Versorgung der Schweizer Armee 1946 - 1994

«Unsere Landesverteidigung kann nicht den wechselnden Schwankungen der internationalen Politik folgen. Sie ist eine fortdauernde Schöpfung, ein ständiges und für unsere Unabhängigkeit nowendiges Instrument.»

Bundesrat Max Petitpierre

von Oberstlt Roland Haudenschild

2. Teil:

Die Zeit der Unsicherheit 1961 bis 1976

Rahmenbedingungen

Die 60er Jahre sind als Zeit des Umbruchs in die Geschichte eingegangen. Der fortwährende Kalte Krieg strebte Höhepunkten entgegen: Bau der Berliner Mauer 1961, Kuba-krise 1962, Einmarsch des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei 1968. Derweil erlebte die Schweiz wirtschaftlich eine Hochkonjunktur, akuten Arbeitskräftemangel und ein entsprechendes Ausländerproblem. Der Gegensatz der Utopie der Sicherheit und die Zeit der Angst prägte die 70er Jahre. 1972 zeigte der Club of Rome die «Grenzen des Wachstums» auf, die 1973/1974 mit der Ölkrise brutal Wirklichkeit wurden. Ab Mitte der 70er Jahre bahnte sich ein Niedergang und eine Krise der Entspannungspolitik an.

Für die Schweizer Armee brachte das Atomzeitalter nach dem Zweiten Weltkrieg ein völlig neues Bedrohungsbild und eine rasante technische Entwicklung. Die Anpassung der Armee an die grundlegend gewandelten Bedürfnisse des modernen Krieges wurde unumgänglich. Organisation und Bewaffnung mussten so gestaltet werden, dass die Armee einen Atomeinsatz überstehen würde. Dies bedingte eine Dezentralisation der Kampftruppen, eine Steigerung der Feuerkraft und Beweglichkeit, den Einsatz möglichst grosser Bestände an Kampftruppen, Bauten zur

Geländeverstärkung und einen materiellen Ausbau der Armee.

Die Truppenordnung 1961

Als Folge des Konzeptionsstreites zwischen Anhängern der Area Defence (statisch) und Mobile Defence (beweglich) enthielt die Truppenordnung 1961 (TO 61) keine Bestimmungen über die Kampfführung, sondern nur solche organisatorischer Natur. Dies ermöglichte entweder eine mehr statische oder eine mehr bewegliche Kampfweise. Die Schweiz wurde in vier Kampfzonen (Grenzraum, Mittelland, Alpen- und Luftraum) aufgeteilt, was eine Neugliederung der Armee notwendig machte. Mit der TO 61 wurden die Divisionen von neun auf zwölf erhöht, durch Bildung von drei neuen Mechanisierten Divisionen (Mech Div); ferner wurde das grossräumige Gebirgsarmeekorps (Geb AK) geschaffen. Die leichten und Gebirgsbrigaden wurden aufgelöst. Bedeutungsvoll für die Armeelogistik war die Schaffung von sechs Territorial-Brigaden (Ter Br), je eine in den Feldarmeekorps (FAK) und drei im Geb AK, sowie die Neugestaltung der Territorialdienstes (Ter D). Die Herabsetzung des Wehrpflichtalters verjüngte ferner die Armee - das Höchstalter für Soldaten und Unteroffiziere betrug 50 Jahre, für Offiziere 55 Jahre.

Eine Neufestsetzung erfuhren auch die Heeresklassen. Parallel mit der Neuorganisation des Heeres erfolgte auch die Neuausrüstung der technischen Truppen, unter anderem der Versorgungstruppen (Vsg Trp), wie ein umfassender Ausbau der Heeres-

motorisierung und des Reparaturwesens. Die bisherigen Verpflegungstruppen wurden mit der TO 61 in Versorgungstruppen (Vsg Trp) umbenannt, was ihrer erweiterten Aufgabe besser entsprach.

Das Oberkriegskommissariat (OKK) übernahm neben dem Rechnungs-, Verpflegungs-, Betriebsstoff- und Unterkunftswesen auch den neuen Dienstzweig Munitionswesen. In die Arbeit im Munitionsbereich teilten sich bis 1977 OKK und Kriegsmaterialverwaltung (KMV), welche die Munitionsverwaltung übernahm, nachher war das OKK allein verantwortlich.

Die TO 61 sah für die Versorgung der Armee ein Versorgungskonzept mit insgesamt drei Stufen vor. In der dritten Stufe (Basis) unterstanden der Armeeführung direkt die

- Munitionsmagazingruppen (Mun Mag Gr)
- Materialabteilungen (Mat Abt)
- Verpflegungsabteilungen (Vpf Abt)
- Betriebsstoffabteilungen (Betrst Abt)
- Veterinärabteilungen (Vet Abt)
- Feldposten (FP),

welche sowohl Versorgungsgüter produzierten bzw. lagerten, als auch nachschoben. In der zweiten Stufe (Zwischenbereich) der Heereseinheiten (HE) und Brigaden (Br), waren den Armeekorps (AK) bzw. den neu geschaffenen Ter Br keine Versorgungsformationen (Vsg Fo) unterstellt. Die Vsg Fo befanden sich in den Divisionen (Div) und Brigaden (Br). Die zwölf Div je drei Mech-,

Grenz-, Feld- und Gebirgsdiv) umfassten je ein Materialbataillon (Mat Bat) und ein Nachschubbataillon (Ns Bat). Diese zwei Bat wurden im Einsatz gemischt und betrieben zwei Divisionsversorgungsplätze zur Versorgung der Truppenkörper. Die zweite Stufe der Versorgung musste beweglich sein, eine Verschiebung der Versorgungsplätze im Rahmen der Division war normal. Die 17 Brigaden (11 Grenz-, 3 Festungs- und 3 Reduitbr) enthielten ihrerseits je eine Materialkompanie und eine Verpflegungskompanie, die einen Brigadeversorgungsplatz für den Nach- und Rückschub organisierten.

Die erste Stufe (Truppe) bestand aus den Truppenkörpern (Regimenter, Bataillone/Abteilungen), die bataillons/abteilungsweise mit Nachschubgruppen ad hoc auf den Versorgungsplätzen der Div und Br fassten.

Die Vsg Fo der dritten Stufe (Basis) waren nur in Friedenszeiten der Armee unterstellt, nach Kriegsmobilmachung (K Mob) war eine Unterstellung unter die sechs Ter Br der vier AK vorgesehen. Im Frieden hatten die AK keinen Einfluss auf die Ausbildung der Vsg Fo der Stufe Armee.

In der TO 61 wurde auch der Ter D neu organisiert, was von Bedeutung für die Vsg der Armee war. Doch die veraltete Bezeichnung des Verantwortlichen auf Stufe Armee, des Unterstabschefs Rückwärtiges und Ter D, wurde 1962 zunächst beibehalten. Anfangs 1967 änderte die Namensgebung in Untergruppe Versorgung und Transporte, um am 1. Januar 1969 den neuzeitlichen Namen Untergruppe Logistik anzunehmen.

Die mit der TO 61 neugeschaffenen sechs Ter Br waren als Versorgungsinstanz des AK für alle in seinem Raum liegenden Truppen vorgesehen. Zu diesem Zweck wurden die bestehenden Nachschubkommandostäbe

(Ns Kdo Stäbe) in die Stäbe der Ter Br integriert, deren Bestände sich von 32 Offizieren um 27 Offiziere auf total 59 Offiziere erhöhten. Die FAK erhielten je eine Ter Br, das Geb AK deren drei zugewiesen. Im Auftrag des AK erstellten die Ter Br die ab einer K Mob gültigen Befehle für die Versorgung der in ihren Räumen liegenden Verbänden der Feldarmee und der ortsfesten Truppen. In ihrer Funktion als Versorgungsinstanz und mit der Übernahme der rückwärtigen Dienste konnten die Ter Br funktionell als eine Filiale des Armeekommandos betrachtet werden. Sie waren die Lieferstelle von Gütern aus den Armeereserven des entsprechenden Raumes an die Truppe. Das Schwergewicht der Aufgaben der Ter Br lag damit eindeutig im Bereich der rückwärtigen Dienste. Die Ter Br, als ortsgewundene Organisation, blieben im Einsatz in ihren angestammten Räumen und unterstanden neu im Freiden wie im Aktivdienst den entsprechenden AK.

Weitere Entwicklungen

Zwei weitere Bereiche veränderten sich im betrachteten Zeitabschnitt nachhaltig. Die Zusammenfassung der Gesamtheit der praktischen Massnahmen militärischer und ziviler Natur bedeutete den entscheidenden Schritt zur Gesamtverteidigung. 1962 erschien das Bundesgesetz über den Zivilschutz, 1969 jenes über die Leitungsorganisation und den Rat der Gesamtverteidigung und 1973 der Bericht über die Sicherheitspolitik der Schweiz / Konzeption der Gesamtverteidigung.

Die Mirage-Affäre und ihr Schlussbericht 1964 lösten eine Neuorganisation des Eidg. Militärdepartementes (EMD) aus, welche am 1. Februar 1968 in Kraft trat. Im Armeebereich wurde 1962 die Dauer der Offizierschulen (OS) der Kampftruppen einheitlich auf 118 Tage, jene der andern Truppen auf 90 Tage (z. B. für Quar-

tiermeister) festgelegt. Die Feldweibelschule, 1952 erstmals mit zwei Wochen Dauer durchgeführt, wurde 1965 auf fünf Wochen verlängert (wie die Fourierschule). 1967 wurde in allen Schulen der programmierte Unterricht eingeführt.

Nachdem bereits 1962 die Zentralschulen (ZS) in die Typen A, B und C aufgeteilt worden waren, wurde 1969 ein einheitliches Kommando der ZS 11 und 111 geschaffen und erstmals eine ZS IIIC, eine Schule für rückwärtige Dienste, durchgeführt. Damit hielt die Logistik auf «höherer Ebene» in der Armee ihren Einzug. 1971 erfolgte die Einführung von Leistungsnormen in der Ausbildung. Die eidgenössischen Räte beschlossen 1972 die Aufhebung der Kavallerie und die Umschulung zu Panzergrenadieren. Die Rüstungsausgaben für die Armee (unter anderem der Mirage-Flugzeuge) stiegen in schwindelerregende Höhen, aber auch die baulichen Vorkehrungen wurden nicht vernachlässigt, bestanden doch damals rund 600 Versorgungsinstallationen für die Armeelogistik. Trotzdem bereitete dem Geb AK auf dem Gebiete der Versorgung der Bedarf und die Produktion von Brot ernsthafte Sorgen. Bis 1969 fehlten in den drei Ter Br Räumen des Alpenkorps Bäckereierrichtungen der dritten Stufe. Die Truppe wurde damals auch noch aus 25 kleinen Depots mit Armeeproviand beliefert. 1973 wurde die Brotversorgung für den Fall einer K Mob gesetzlich beschlossen und im gleichen Jahr bewirkte der Nahostkrieg eine Treibstoffverknappung, die zu Verbrauchsbeschränkungen führte. Dies ist der Beginn der Treibstoffkontingentierung in der Armee, die bis zum heutigen Tag andauert.

Von grosser Bedeutung war ferner die Neuordnung des Ter D 1970 und die Umbenennung der Ter Br in Territorialzonen (Ter Zo) auf den 1. Januar 1971. Es gelang damit Vereinfachun-

gen im Ter D, z.B. in der Zusammenarbeit Armee - Zivil, einzuführen. Dafür mussten aber militärische Erschwernisse in den übrigen Aufgabenbereichen, z.B. der Logistik, in Kauf genommen werden. Gewisse operative Räume der Grossen Verbände stimmten nicht mehr mit den Räumen der Ter Zo überein. Daraus ergaben sich Schwierigkeiten in der logistischen Führung, weil für begrenzte Räume logistische Zuständigkeiten (ohne Ter D) neu festgelegt werden mussten.

Mit dem Bericht über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung, vom 6. Juni 1966, setzte der Bundesrat neue Akzente und befriedete den lange schwelenden Konzeptionsstreit zwischen Anhängern der Area Defence und Mobile Defence. Es entstand eine neue Doktrin, die Einsatzzkonzeption wurde neu umschrieben, ohne dass die TO 61 revidiert werden musste. Die Truppenführung 1969 (TF 69), Ziffer 1, charakterisierte die Situation wie folgt: «Die Bedrohung kann die verschiedensten Formen annehmen. Nicht allen lässt sich mit militärischen Mitteln allein begegnen.»

Das Ende des beschriebenen Zeitraumes markiert der Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über das «Armee-Leitbild 80», vom 29. September 1975, mit einer Planungsphase von rund 10 Jahren, sowie der Beschluss zur Neuordnung des Versorgungswesens der Armee, auf der Basis eines modernen Versorgungskonzeptes.

Im nächsten»Der Fourier«:

3. Teil:

Die Zeit der Veränderungen 1977 bis 1994

Die Steuerzahler erwarten von der Armee für ihr Geld einen handfesten Beitrag für ihre Sicherheit.

Bundesrat Adolf Ogi

Mit «Progress» die Armee '95 optimieren

Der Bundesrat hat Kenntnis genommen von einem Massnahmenpaket, mit dem die Armee '95 weiter optimiert werden soll. Mit dem Optimierungsprogramm «Progress» sollen der Kaderbestand ab dem Jahr 2000 sichergestellt, der Sollbestand der Armee punktuell reduziert, die Ausbildung in der Armee '95 optimiert, sowie die zivilen und militärischen Karrieren besser koordiniert werden.

WE. Mit dem Ende des Übergangsrechts von Armee '61 zu Armee '95 wird der Offiziersbestand ab 1999 unter den Sollbestand von 35 000 fallen. Dazu führten wirtschaftliche Gründe zu einer abnehmenden Bereitschaft zur militärischen Weiterausbildung. Mit einer individuell abgestimmten Erhöhung der Gesamtdienstleistungspflicht für rund 6000 Offiziere ab dem Jahr 2000 wird der Kaderbestand sichergestellt. Diese Erhöhungen betragen je zwei Jahre maximal 30 bis 50 Tage. Davon betroffen sind Teile der Grade Hauptmann bis Oberst. Die Anzahl betroffener Offiziere wird sich jährlich reduzieren.

Die punktuelle Auflösung von hauptsächlich eidgenössischen Formationen soll diese Massnahme unterstützen. Zusätzlich erfolgt ein Abbau von Offiziersstabsfunktionen. Das Reduktionspotential bewegt sich in der Grössenordnung von rund zehn Prozent des Sollbestandes. Die Reduktion wird mit Schwergewicht ab 2000 und ausgerichtet auf die weitere Entwicklung der Armee schrittweise über die jährlichen Revisionen der Armeeorganisation verwirklicht und mit der Neuorganisation von Truppengattungen bzw. der Einführung von neuem Material realisiert.

Bereits 1997 werden gezielte Massnahmen zur Optimierung der Ausbil-

dung in der Armee '95 eingeleitet. Zusätzlich wird mit der zunehmenden Unterstützung der Truppe mit modernen Ausbildungshilfen der Ausbildungsstand bestmöglich gefördert.

Als vierte Massnahme von Progress wird der Dialog mit den Spitzen der Wirtschaft weitergeführt und intensiviert. Untersuchungen werden eingeleitet, wie das Nebeneinander von ziviler und militärischer Karriere verbessert werden kann. Weiter werden Abklärungen zur Steigerung des Return on investment bezüglich der militärischen Kaderausbildung eingeleitet.

«Flab» 20 mm wird ausgemustert

P.W./-r. EMD-Vorsteher und Bundesrat Adolf Ogi entschied auf Empfehlung der Geschäftsleitung EMD, das Umsetzungsprogramm «Flab» vorzuziehen und sofort einzuleiten. Damit wird die 20-mm-Fliegerabwehr (Flab) auf Ende 1997 ausgemustert. Die bereits begonnene Flab RS 46 wird statt auf der alten 20-mm-Flab-Kanone '54 direkt auf der neuen Flab-Lenkwafe Stinger ausgebildet; und zwar aus folgenden Gründen:

- Bestandeslücken zwingen zu raschem Handeln.
- Die neue Fliegerabwehr-Lenkwafe Stinger erlaubt im Verbund mit allen Luftverteidigungsmitteln aus taktisch/operativer Sicht den Verzicht auf die Flab-Kanone '54.
- Die Konzentration auf ein Waffensystem steigert die Ausbildungs-Effizienz.
- Mit dem Wegfall von Kanonen-Schiesskursen auf den Schiessplätzen Brigels (GR) und Grandvillard (FR) werden Immissionen abgebaut.
- Beim Umbau des veralteten Schiessplatzes Brigels werden durch die Umnutzung der Anlagen für die Stinger-Ausbildung Kosteneinsparungen in der Höhe von rund 24 Millionen Franken realisiert.